

NACH DEM ENDE KARTEN FÜR EINE ANDERE ZUKUNFT

AUSSTELLUNGEN 25. JANUAR BIS 1. SEPTEMBER 2025
GALERIE 2

PRESSEMITTEILUNG 13 NOVEMBER, 2024

PRESSEKONTAKTE



Centre Pompidou-Metz
Marie-José Georges
Verantwortliche für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon:
+ 33 (0)3 87 15 39 83
+ 33 (0)6 04 59 70 85
E-Mail: marie-jose.georges@centrepompidou-metz.fr

Claudine Colin Communication
ein Unternehmen von FINN Partners
Laurence Belon
Nationale und internationale Presse
Telefon:
+ 33 (0)7 61 95 78 69
E-Mail: laurence@claudinecolin.com

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

CENTRE POMPIDOU-METZ
1, parvis des Droits-de-l'Homme
CS 90490 - 57020 Metz

+33 (0)3 87 15 39 39
contact@centrepompidou-metz.fr
www.centrepompidou-metz.fr

 Centre Pompidou-Metz
 @PompidouMetz
 centrepompidoumetz_

ÖFFNUNGSZEITEN

Jeden Tag außer Dienstag und den 1. Mai.

01.11 > 31.03
MO. | MI. | DO. | FR. | SA. | SO. : 10:00 – 18:00

01.04 > 31.10
MO. | MI. | DO. : 10:00 – 18:00 / FR. | SA. | SO. : 10:00 – 19:00



NACH DEM ENDE. KARTEN FÜR EINE ANDERE ZUKUNFT 25. Januar bis 1. September 2025 - Galerie 2 Kuratiert von Manuel Borja-Villel

Mit Werken von 40 internationalen Künstlern vereint die Ausstellung Nach Das Ende. Karten für eine andere Zukunft unter dem Kuratorium von Manuel Borja-Villel, versucht, die westliche Erzählung, die in einem kolonialen System durch neue und überlieferte, populäre und modernen Erzählungen. Die Ausstellung unterstreicht die Bedeutung von Gemeinschaften.ist um Reflexionen herum aufgebaut, die die Diaspora und die Grenzen der die Verständlichkeit der Moderne, um sich andere Welten jenseits von dem Ende der Zeit, jenseits unserer eigenen Zeit.

Die neoliberale Logik und der Kapitalismus haben zweifelsohne von Verzweiflung geprägt. Diese Verzweiflung entsteht aus einer vorherrschenden Erzählung, die keine Alternative zum System bietet - das berühmte T.I.N.A. (There Is No Alternative) von Margaret Thatcher -, aber sie ist auch die Folge eines kritischen Denkens, das in seiner Feier der Selbstreflexivität letztlich die epistemische Verschllossenheit verstärkt und ästhetischen Verschllossenheit der eurozentristischen Moderne verfestigt. Wenn wir jedoch in der Lage sind in der Lage sind, die Grenzen der Verständlichkeit der Moderne in Betracht zu ziehen, wenn wir die koloniale Differenz verstehen, wenn wir anerkennen, dass es andere Formen der Weisheit, andere Arten des Regierens, die komplexer, aber auch gerechter sind, wird die Hoffnung wieder greifbar. Dann tauchen die Möglichkeit und die Notwendigkeit auf, die lineare Zeit zu verlassen, um sich andere Welten jenseits des Endes der Zeit, unserer Zeit, vorzustellen. Dies schlugen die Zapatisten während des Schweigemarsches Ende 2012 vor und schufen eine spiralförmige Choreografie, die sich auf ihre Regierungsform, die «Caracoles», sowie auf eine nicht-westliche Weltanschauung bezog. Die Zeit, die sie für sich beanspruchen, ist kreisförmig und nicht linear. Vergangenheit und Zukunft prallen in ihr aufeinander. Die Vergangenheit dient nicht unbedingt dazu, die Gegenwart zu erklären, sondern sie zu erschüttern. Die Vergangenheit ist eine alte Stimme, die eine ausgelöschte Zukunft erahnen lässt. Diese Auffassung von Geschichte bestätigt nicht eine vermeintlich althergebrachte Identität, sondern stellt sie in Frage. Die zum Schweigen gebrachten Volkstraditionen machen hier die Vibration der Geschichte möglich.

In Nach dem Ende. Karten für eine andere Zukunft werden die Diaspora der Karibik und der die seit dem Beginn der Kolonialisierung miteinander verflochten sind, miteinander verwoben. Die Ausstellung spannt einen weiten Bogen vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Jahrhundert hindurch. Es geht um das Diaspora-Dasein dieser Völker und Gemeinschaften, dieses «Sein an der Grenze». Jahrhundert, die «Zugehörigkeit ohne Zugehörigkeit», um es mit den Worten der Autorin zu sagen. Worte der Dichterin Gloria Anzaldúa. Die Grenze ist nicht nur das, was trennt, sondern eine Bedingung, die es ermöglicht, an mehreren Orten gleichzeitig zu sein. DurchIn diesem Sinne steht die Epistemologie der Diaspora im Gegensatz zur modernen Eindeutigkeit oder zur der scheinbaren Pluralität des zeitgenössischen Kunstsystems. Diasporakünstler müssen ständig zwischen mehreren Bedeutungsebenen navigieren, weil sie sich an verschiedene Gemeinschaften wenden und mit ihnen interagieren. Beispiele dafür sind die Werke von **Wifredo Lam**, **Rubem Valentim**, **Belkis Ayón** und **Ahmed Cherkaoui**. Weit entfernt von einer Form der Aneignung vermischen sich ihre Bezüge zu Spiritualität und Religionen afrikanischer Herkunft oder zu volkstümlichen Elementen mit der Moderne, ohne dass eine dieser Welten mit der anderen verschmolzen wird. Das Grenzdenken, das dazu auffordert, sich zu dezentrieren und von der Welt der Moderne Abstand zu nehmen, ist für die Künstler der Ausstellung von grundlegender Bedeutung.

Das einzigartige westliche Narrativ hat die Geschichte von Menschen in Gewalt ausgeblendet und enteigneten Menschen. Dieser Akt des Auslöschens hat jedoch nicht die in den lebendigen Erinnerungen, die in mündlichen Traditionen, in den Körpern, in der Volkssprache oder in der Geschichte des Landes selbst. Die Werke von **M'Barek Bouhchichi**, **Bouchra Ouizguen** und **Abdessamad El Montassir** sind Beispiele dafür. Das Meer und Wasser tragen eine Form von Gedächtnis in sich, wie sich in den Werken von **Ellen Gallagher** und **Aline Motta**. Das Denken der Künstlerin Alejandra Riera verkörpert diese Geisteshaltung. Als der Staub der Sahara im März 2022 auf einen der Gärten, die sie als Studienort in Paris nutzt, notierte sie: *Manchmal durchdringen selbst unmerkliche Ereignisse unsere Umgebung und erinnern uns daran, dass das, was wir als lokal bezeichnen, nur teilweise lokal ist, denn was an einem bestimmten Ort existiert und geschieht, ist oft auch das Ergebnis anonymen oder unbekannter Beiträge von anderen Orten. Wenn die Welt alles ist, was geschieht, wenn diese Welt die Gesamtheit der Ereignisse ist, die sich in ihr abspielen, und nicht die «Dinge», die als getrennt und isoliert gedacht werden, dann ist es oft ein ebenso bemerkenswertes wie wenig erwartetes und wenig beachtetes Ereignis, durch das uns die komplexe Mischung ihrer Konsistenz gegenwärtig wird.*

Die Ausstellung Nach dem Ende. Karten für eine andere Zukunft ist nicht nach Themen oder Stilen organisiert. Sie ist als eine Konstellation von Gesten und Situationen konzipiert, die miteinander in Verbindung stehen. Es geht nicht darum, den anderen zu repräsentieren, sondern im Gegenteil darum, eine Gemeinschaft, ein gemeinsames Wissen zu schaffen. Es geht nicht darum, zu spalten, sondern sich der Grenzbedingungen unserer Zeit bewusst zu sein. Es geht nicht um Nationen oder Regionen, sondern um Bewegungen. In diesem Fall zwischen der Karibik und dem Mittelmeerraum, zwei Regionen, die seit Beginn der Globalisierung miteinander verbunden sind, deren Beziehungen aber nur selten erforscht werden. Es geht um «Langfristigkeit», um die Erkenntnis, dass der Prozess der Kolonialisierung, der im 16. Jahrhundert begann, bis heute andauert und dass viele unserer Kriege im Kolonialismus wurzeln. Es geht auch um den Wunsch nach Hoffnung.

PRÄSENTIERTE KÜNSTLER

Viele der vorgestellten Künstler stammen aus Weltregionen wie der Karibik und dem Mittelmeerraum oder sind mit diesen verbunden. Sie beschäftigen sich mit Fragen von Geschlecht und Zugehörigkeit und laden uns ein, unser Verständnis der Welt zu erweitern und zu bereichern. Sie experimentieren mit Praktiken und Situationen, die Spiritualität, Politik und Gemeinschaft in Frage stellen und ein anderes Verhältnis zu Zeit und Raum schaffen. Mehrere Werke wurden von den Künstlern für die Ausstellung konzipiert und werden bei dieser Gelegenheit auf neue Weise präsentiert.

Laeïla Adjovi
Amina Agueznay
Basma al-Sharif
Mounira Al Solh
Victor Anicet
Belkis Ayón
Ariella Azoulay
Yto Barrada
Baya
M'barek Bouhchichi
Ahmed Cherkaoui
Myrlande Constant
Maya Deren
Katherine Dunham
Abdessamad El Montassir
Ellen Gallagher
GIAP
Juan et Miguel González

Kapwani Kiwanga
Wifredo Lam
Georges Liautaud
Donald Locke
Sarah Maldoror
Marie-Claire Messouma Manlanbien
Olivier Marboeuf
Aline Motta
Bouchra Ouizguen
Rosana Paulino
Alejandra Riera
Philip Rizk
Ahlam Shibli
Tizintizwa (Nadir Bouhmouch
et Soumeya Ait Ahmed)
Rubem Valentim
Frank Walter
Frantz Zéphirin



Ellen GALLAGHER, *Morphia*, 2008
Tinte, Bleistift und Aquarell auf Papier, 51,5 x 42,5 cm
London, Hauser & Wirth



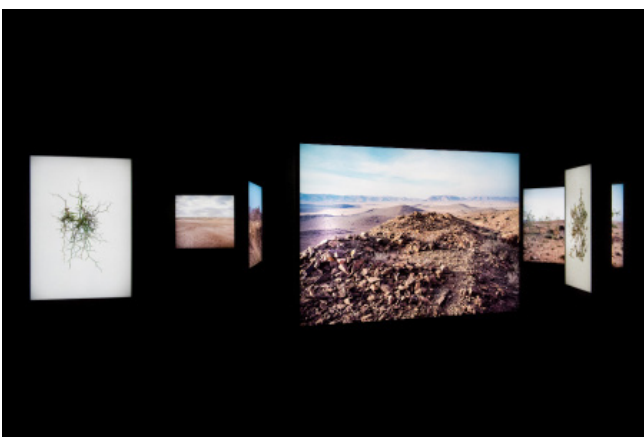
Juan und Miguel GONZÁLEZ, *Conquista de México por Hernán Cortés (1 y 2)*
[Eroberung von Mexiko durch Hernán Cortés (1 und 2)], 1698
Tafel, Leinwand, Ölgemälde, Perlmutter, 76,2 x 56,5 cm
Madrid, Museo Nacional del PradoFotoarchiv - Museo Nacional del Prado



Aline MOTTA, *A água e uma máquina do tempo #3*
[Wasser ist eine Zeitmaschine #3], 2023
Installation Video.
Sammlung des Künstlers



Georges LIAUTAUD, *Ohne Titel*, 1960
Schmiedeeisen, 81,28 x 86,36 cm
Courtesy of the Museum of Everything, Londres



Abdessamad EL MONTASSIRAI,
Amakine [Die Orte],
5 Leuchtkästen, beidseitig bedruckte Landschaften von 108 x 72 x 12 cm
5 beidseitig bedruckte Pflanzenkästen von 54 x 81 x 12 cm.
Klanginstallation Sammlung des Künstlers Foto Credit: Pierre Gondard
© Adagp, Paris, 2024